

# Zeitschrift

der

**Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.**

---

Herausgegeben

**von den Geschäftsführern,**

in Halle Dr. **Pischel,**

Dr. **Praetorius,**

in Leipzig Dr. **Fischer,**

Dr. **Windisch,**

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. E. Windisch.

---

**Fünfundfünfzigster Band.**

---

**Leipzig 1901,**

in Commission bei F. A. Brockhaus.

## Anzeigen.

*Le Livre de la Création et de l'Histoire d'Abou-Zéïd Aḥmed ben Sahl el-Balkhî, publié et traduit d'après le Manuscrit de Constantinople par M. Cl. Huart. Tome Deuxième.* [Publications de l'École des Langues Orientales Vivantes, IV. Série. — Vol. XVII.]. — X + 220 + ۲۴۱ SS. in gr. 8°. — Paris (E. Leroux) 1901.

Der zweite Band des von Herrn Huart bearbeiteten Werkes umfasst Kap. VII—IX und erstreckt sich auf die Darstellung der kosmologischen und eschatologischen Fragen; den ersteren schliessen sich die zwischen den beiden Gruppen stehenden Kapitel über die Schöpfung des Menschen, über Geist und Seele an.

Die Vorrede, die Herr Huart seiner Übersetzung voransendet, ist zum vorwiegenden Teil der Frage nach dem Autor des Werkes gewidmet. Weitere Untersuchungen haben Huart zu dem Resultate geführt, dass das Buch mit Unrecht dem Abū Zeïd al-Balkhî als Verfasser zugeschrieben wird. Auf Grund der Citate bei al-Ta'ālibî ed. Zotenberg, hätte als wirklicher Verfasser ein sigistanischer Gelehrter (vgl. 149) Muṭaḥhar b. Ṭāhir al-Muḩaddasî zu gelten und al-Balkhî wird nun wieder aus der Geschichte der muhammedanischen Dogmatik und Philosophie auszuschalten sein, in der er auf Grundlage des ersten Bandes dieser Publikation bereits seinen Platz eingenommen hatte (Carra de Vaux, Avicenne — Paris 1900 — 88—90).

In jedem Falle hat das Werk als Produkt der besseren Periode der muhammedanischen Litteratur vollen Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit. Die in diesem Bande enthaltenen Zeitangaben lassen eine gewisse Unsicherheit in Bezug die Abfassungszeit des Werkes aufkommen; 181, 3 beruft sich der Verfasser auf Mitteilungen, die er im Jahre 325 d. H. erhalten hat, während wir mit der 152, penult. gegebenen Berufung mindestens bis ins 1. Viertel des V. Jahrh. gelangen.

Der vorliegende Band steht dem ersteren an Reichtum des Stoffes nicht nach. In allen Fragen, die der Verfasser behandelt, teilt er nicht nur die im Islam geltenden dogmatischen Schullehren und in Ḥadītgestalt gekleidete Fabeln mit; sondern er giebt uns auch die Meinungen der alten Philosophen, in der Form, wie sie in

gelehrten Kreisen des Islam im Umlauf waren, sowie auch die Meinungen der Juden, Perser und Inder. Von gelehrten Magiern und Ahl al-kitâb hat er mündliche Informationen eingeholt und seine aus diesen unmittelbaren Quellen geschöpften Mitteilungen dürften auch aus diesem Gesichtspunkte Interesse finden. Das A. T. citiert er häufig, aber nicht immer so genau wie 117, 3 v. u.

Nicht nur den von den Bekennern fremder Religionen und den Vertretern der Lehren der Philosophen angeführten Meinungen, sondern auch den im Islam umlaufenden fabelhaften Traditionen über Kosmologie und Eschatologie setzt er stets die Reserve des koran- und sunnagläubigen Bekenners entgegen. Er wird nicht müde, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit immer von neuem zu erklären, dass alles an dem Massstab des Koran und des als glaubwürdig erwiesenen Ḥadîṭ gemessen werden müsse. Was diesen Kriterien nicht widerspricht, gilt ihm als möglich, aber immer noch nicht als erwiesen.

Hier wird uns, gleichwie in unseren Bemerkungen zum ersten Bande (diese Zeitschr. 54, 396—405), weniger der aus dem Werke zu schöpfende sachliche Gewinn, als die Gestalt des Textes und die auf dieselbe gegründete Übersetzung beschäftigen. Auch der in diesem Bande veröffentlichte und bearbeitete Teil kann den Leser von Schritt auf Schritt in der Überzeugung bestärken, dass gegenüber der Leistung des Urhebers des Constantinopeler Unicum manche textkritische Arbeit zu thun ist, dass man aber andererseits den Corruptelen der Handschrift in den meisten Fällen nicht ratlos gegenübersteht. Ich glaube nicht mit dem Herausgeber, dass bei einleuchtenden, durch ein geübtes Sprachgefühl eingegebenen und aus dem Zusammenhang oft selbstverständlichen, Emendationen „l'absence d'un second manuscrit ne permet pas d'en décider s'il convient de les adopter“ (X, 17). Auch der Herausgeber hat ja oft die Nötigung empfunden, die schlechten LAA. seiner Vorlage durch richtiger scheinende zu ersetzen.

Überdies ist auch aus diesem Gesichtspunkte das Textmaterial des Herausgebers für einen Teil des vorliegenden Bandes ein günstigeres gewesen, da für grosse Stücke des Textes die umfangreichen Citate in der *خريدة الحجايب* des Ibn al-Wardî zur Verfügung waren, die H. mit grosser Akribie nach der Kairoer Ausgabe (B) und nach einer Petersburger Hs. (P) mit verglichen hat. — Die aus diesen Citaten sich ergebenden *Variae lectiones* bieten in der Mehrzahl der Fälle die Handhabe zur Feststellung der richtigen LAA. gegenüber der Abschrift des, wie es scheint, unverständigen Kopisten der Handschrift. — Wir glauben, dass Herr Huart in der Ausnützung dieses Hilfsmittels allzu sparsam und behutsam war und können nicht recht einsehen, warum er die verderbten LAA. seiner Handschrift beibehalten und als Grundlage der Übersetzung benutzt hat, wo ohne jede Conjectur aus den Citaten des Ibn al-Wardî die

richtige Gestalt des Textes festzustellen war. So wird z. B. in der vom Verfasser (209, 5) angeführten Tradition der Anführer der Abessynier, die nach der Vernichtung von Jâgûg und Mâgûg Mekka überfallen, als ذُو السُّوَيْقَتَيْنِ „der Mann mit den zwei dünnen Schenkeln“ bezeichnet (لَا نَ الْغَائِبَ عَلَى سَوْفَ لَلْبِشَّةِ الدَّقَّةِ) (P. السُّوَيْقَيْنِ, Nihâja, s. v. II 193). Die beiden Texte des Ibn al-Wardî, die der Herausgeber verglichen, haben diese richtige L.A. (P. السُّوَيْقَيْنِ ohne Rücksicht darauf, dass ساق gen. femin); nichtsdestoweniger hat Huart ذُو السُّوَيْقَتَيْنِ seiner Handschrift beibehalten und übersetzt: „le Possesseur des *deux rangées de pierres*“ (180, 2); — 222, 7 wird im Text der Anführung einiger Koranverse die Bemerkung hinzugefügt, dass dieselben auf den dereinstigen Untergang aller Wesen ausser Gott hinweisen فَدَلَّتْ هَذِهِ الْآيَاتُ عَلَى. Die beiden Texte des Ibn al-Wardî haben richtig das allein mögliche فَدَلَّتْ; nichtsdestoweniger giebt der Verfasser فَمِدَلَّتْ und übersetzt: „Le sens de ces versets a été transformé et appliqué à la destruction de tout être en dehors de Dieu“ (187, 9). Man kann nicht im geringsten ahnen, welcher „Veränderung“ der Sinn jener Stellen unterworfen worden ist. Ausser einigen später hervorgehobenen Stellen hätte der Herausgeber auch die 190 Anm. 5. 6; 191 A. 1; 192 A. 5. 9; 193 A. 3. 9; 199 A. 3. 4; 200 A. 1; 220 A. 9; 230 A. 5 verzeichneten richtigen LAA. bei Ibn al-Wardî statt der Corruptelen der Const. Hs. seiner Übersetzung zu Grunde legen müssen.

Ausser den Citaten bei Ibn al-Wardî bietet sich für einen grossen Teil des in vorliegendem Bande enthaltenen Textes noch ein weiterer Apparat zur Kontrolle der Handschrift dar. Die drei Hauptstücke sind ihrer Natur nach übertoll von Ḥadîṭ-Citaten. Dieselben werden freilich noch nicht nach den in der zweiten Hälfte des III. Jahrh. entstandenen Werken angeführt, die zur Zeit der Studien des Verfassers noch nicht allenthalben im Verkehr gewesen sein werden. Und überdies ist es ja bekannt, dass muhammedanische Autoren noch lange Zeit in ihren Ḥadîṭ-Citaten sich immer lieber auf unmittelbar mündliche Mitteilung ihrer „Träger“, als auf geschriebene und gesammelte Texte berufen. Aber für die Texte dieser Ḥadîṭe lassen sich nichtsdestoweniger in den meisten Fällen Parallelstellen aus jenen Sammlungen und aus der um dieselbe gerankten Litteratur erschliessen, und ihre Vergleichung bietet nicht selten Schutz vor Missverständnissen. Bei den eschatologischen



Mitteilungen wird man z. B. von den كتاب الفتن - Kapiteln dieser Litteratur selten im Stich gelassen werden.

In der sicheren Voraussetzung, dass der Herausgeber seither von der — wir dürfen dies mit gutem Gewissen behaupten — irrigen Ansicht zurückgekommen sein wird, die er sich über die diese kritischen Bemerkungen begleitende Gesinnung gebildet zu haben scheint (Vorrede X, letzter Absatz), lassen wir hier die Anmerkungen folgen, die wir bei der Lektüre des in ausgezeichneter Weise interessanten Werkes und seiner Übersetzung aufgezeichnet haben. Ich habe geglaubt, dass ein der relativ älteren Periode der islamischen Litteratur angehörendes Werk, des ausführlichen Eingehens auf seine Textgestalt und Erklärung würdig ist.

2, 1. 2 **ولا يكذبهم إلا فيما يتيقنونه** „tant *qu'ils* ne les démentent pas, et surtout en ce qui est certain par suite etc.“ l. **ولا** und wir werden sie nur in solchen Dingen der Lügenhaftigkeit zeihen, in denen wir uns Sicherheit verschaffen“. — ibid. 3 Abū Hudejfa überfiefert von Leuten **سماعهم** „die er mit Namen genannt hat“ (die wir aber hier nicht wiederholen wollen); so ist statt **اسماءهم** der Ed. und der Übersetzung zu ändern; es ist keine Lücke im Text.

3, 7 **يرف** l. **يزرف**. S. diese Zeitschr. 54, 404 zu I 146, 2; — ibid. 8 **فرأى** l. **فراه** vgl. 4, 4; — ibid. 9 **رقيعا** l. **رقيعا** = **רקיע** (vgl. Fraenkel, Fremdwörter 284), nicht „espace élevé“. Im Ḥadīth über den letzten Ausruf des sterbenden Propheten: **اللهم اغفر لي** **وارحمني** **والخفني** **بالرفيق الأعلى** (Muwaṭṭa' II 31) wird zu dem Worte **بالرفيق** die alte Variante **بالرقيع** verzeichnet, wovon das in den Text aufgenommene Wort eine erleichternde LA. sei. — Plural **أرقة**.

5, 1 **نعرفهم** l. **يعرفهم**. — ibid. 3. **أحد** l. **أحد**. —

6, penult. **يجب** l. **يجب** „was notwendigerweise geglaubt werden muss (**يُعتقد**) ist, dass er eine Substanz ist“, nicht: „celui qui *veut* croire“. Das folgende **أن** ist verderbt, kann aber sicherlich nicht bedeuten: „se formera une idée opportune“: ich vermute: **لأن**.

7, 8 سَدَّ تَوَكَّلَهُ الْقَوَائِمُ مُجَرَّدٌ „une estrade nue, affermie sur des pieds à la solidité desquels on peut se fier“. Die richtige Überlieferung ist: سَدَّرَ تَوَاكَّلَهُ الْقَوَائِمُ أَجْرَدٌ und nach Ibn Berrī, LA IX 356 zu erklären: „so glatt, als wäre er ein Meer, das die (sich erhebenden) Winde verlassen haben“.

8, ult. مَاتِحْرَكَةٌ (Ms. مَاتِحْرَكَةٌ) l. مَاتِحْرَكَةٌ „teilbar“ nicht „en mouvement“.

12, 5 v. u. فَمَا يَنْتَقِمُونَ إِلَيْهِ „Qu'ont-ils à être mécontents“?; der Satz ist nicht interrogativ, sondern negativ zu verstehen: „sie bekämpfen nicht jene, die den Engeln körperliche Gestalt zuschreiben“.

15, 6 يَجِيبُ l. يَجِبُ (Druckfehler). — ibid. 9 مِنَ الْأَشْيَاءِ „par le moyen d'êtres etc.“ من kann hier nicht den Instrumentalis ausdrücken, sondern ist als مِنَ الْبَيَانِ zu verstehen. —

17, 2 تَحْكِي . . . وَنُصِيفُ l. يَحْكِي . . . وَبِضَيْفُ — ibid. 4 der Zusammenhang zeigt, dass das zweite قَالَ أَنَّهُ Dittographie ist, und dass der Text erfordert: بَلَّغْنِي أَنَّ الشَّمْسُ

19, 9 تَأْخُذُ l. فَأَخَذَ — ibid. 11 بِمَا l. مَا

21, 10 الْجَمْعُ l. الْجَمِيعُ — 22 penult. scheint das in der gewöhnlichen Überlieferung des Verses des Umejja stehende إِلَّا an beiden Stellen dem مَا der Ed. vorzuziehen zu sein. —

23, 5 فَحَيْثُ مَا سَجَدَتْ تَحْتَ الْعَرْشِ „où donc le soleil pourrait-il se prosterner sous le trône“? Der Text meint ungefähr das Gegenteil: „(da der Thron die ganze Welt umgiebt), so ist jeder Ort, wo sie (die Sonne) die Prostration vollzieht, unter dem Thron“. — ibid. 7 will der Verf. darlegen, dass man von Gott zuweilen in unrichtiger Weise Aussagen macht عَلَى التَّقْرِيبِ, um den auszudrückenden Gedanken in annähernder Weise dem Verständnis zugänglich zu machen; man sagt z. B. فَلَانٌ بَعِينُ اللَّهِ „N. ist unter dem Auge Gottes“, „alle Dinge sind unter dem Auge Gottes“. Es ist klar, dass man trotz der einzigen Hs. nicht mit Huart lesen kann: فَلَانٌ يَبِينُهُ وَكُلُّ شَيْءٍ يَبِينُهُ „un tel aide Dieu, toute chose l'aide“.

24, 1 ليكون ist zu streichen. — ibid. 4 v. u. فقال „et il a ajouté“  
 1. أنفلاً, als Objekt von وَوَكَّلَ; das Folgende ist nicht Citat. — 25, 4  
 مع من انكر الصور السماوية 1. لا اعتماد 1. الاعتماد  
 مع من انكر الصور السماوية . . . . . en comparaison de celui qui  
 nie l'existence des corps célestes; mais ce sont les génies et les  
 démons qui habitent la terre dont il nie l'existence“. Der Sinn  
 ist: „(sie leugnen die Thatsächlichkeit des استترف السمع) in  
 Gemeinschaft mit jenen, welche die Existenz himmlischer  
 Gestalten (Engel) leugnen; und noch vielmehr leugnen sie (فيو  
 1. فهم) die Existenz der irdischen Dämonen (1. للارضية)“.

29, 5 وَأَهْلِكِ عَادًا 1. وَأَهْلِكِ عَادًا. — ibid. 7 لا يمسو الرياح  
 „les vents ne sont pas mauvais“ 1. لا تسمبوا الرياح „schmähet nicht  
 die Winde“ — ein bekannter Ḥadīṭ-Spruch, z. B. Buchārī, al-Adab  
 al-mufrad, 143, Tirmidī, I, 41; vergl. Maṣābiḥ al-sunna I, 75:  
 لا تلعنوا الريح فإنه مأمور. Eine Erzählung, wie Gott Strafe über  
 Jemand sendet, der den ihm unbequemen Wind flucht s. Chizān.  
 ad. I 206.

35, 9 Ähnliches trifft رمد لعربة رمد „dans le flux de larmes  
 d'un oeil chassieux“ (MS. لعربة رمد) 1. لعربة رمد.

37, 5 وَأَمَّا 1. أو أمّا.

41, 4 جاء 1. نبأ 4. — ibid. 6 تخيله (MS. unpunktiert) 1. تختمله. —  
 ولا ولاية 1. الولاية. Mit diesen Korrekturen wird die Übers. 39, 8 ff.  
 wesentlich verändert werden müssen. —

42, 2 wer diese Dinge (Zahl und Beschaffenheit der Himmel,  
 Erden etc.) zu studieren wünscht, der möge lesen die Schriften von  
 Wāḥb, Ka'b, Muḳātil هذا العلم الخ وطبقه هذا „si cette science lui  
 agréée, il y prendra intégralement son plaisir“. Ich halte es für  
 wenig wahrscheinlich, dass وطبقه dies bedeuten könnte, ganz ab-  
 gesehen davon, dass vom Konditionalsatz, den der Verfasser voraus-  
 setzt, im Text Nichts zu finden ist. Ich vermute, dass der Text Etwas  
 wie وطبقتهم في هذا العلم erfordert: „und ihrer (der genannten  
 Verfasser) Klasse in dieser Wissenschaft“, oder ohne Ergänzung:  
 وطبقه هذا العلم.



46, 4 ويُفعل 1. أو يفعل 4. — تُزِيل 1. نُزِيل 2, 49. — ibid. فِيمَ 1. فِيَهُمَ 1. „car ils (فِيَهُمَ) n'ont rien à faire en cela“  
 „er bekümmerte sich um Etwas von dieser Sache“ d. h. er beabsichtigte, sie auszuführen. —

50, 1 مَا 1. مِمَّا 1. — ibid. 2. يَزِيدُ الْمَرْءَ بصيرة 2. „que l'homme désire pour être intelligent“ 1. يَزِيدُ الْمَرْءَ „was dem Menschen seine Einsicht vermehrt“. — ibid. 11. الرَّفِيعُ 1. الرَّفِيعُ, s. oben zu 3, 9.

53, 5 Nach der erwähnten Ansicht wird der Freitag ġum'u'a genannt لِاجْتِمَاعِ الْخَلْقِ فِيهِ „weil an diesem Tage das Schöpfungswerk vereinigt war“, nicht „parce que le peuple s'y réunit dans les mosquées.“ — 54, 2 قَضَى „er vollendete“, nicht „il partagea“. — ibid. 8 1. شَمْسٍ, قَمَرٍ. —

58, 1 وَكَلَّمَهُ 1. وَكَلَّمَهُ 1. — 61, 6 لَا عَلَى وَجْهِهِ إِنْ لَا عَلَى وَجْهِهِ أَنْ لَا يَقُولُ بِقَطْعِ الْعِلْمِ بِهِ „tout cela est parfaitement admissible du moment que la science ne suffit pas à en décider“; richtig: „dies Alles ist ohne weiteres Eingehen aufzunehmen, in der Weise, dass man nicht behauptet, dass damit sicheres Wissen erreicht ist“; zu lesen: أَمْرًا عَلَى وَجْهِهِ أَنْ لَا يَقُولُ بِقَطْعِ الْعِلْمِ. Über den Begriff des أَمْرًا s. diese Zeitschr. 41, 60 A. 2; Schreiner ibid. 52, 530 Anm. Z. 4 v. u.; 533 Anm. Z. 6 v. u. Das Wort wird zumeist von der Gesinnung angewendet, mit der der fromme Muslim die in religiösen Texten vorkommenden anthropomorphistischen Ausdrücke aufnimmt: er nimmt sie gläubig hin, ohne über ihren Sinn zu spekulieren. So sagt der Hanbalite Abū 'Omar al-Ġammā'ilī (st. 607) in einem theologischen Lehrgedicht (Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek, DC. nr. 375, fol. 113<sup>a</sup>):

وَالْقَوْلُ فِي الصِّفَاتِ يَا إِخْوَانِي كَالذَّاتِ وَالْعِلْمِ مَعَ السَّبِيحِ  
أَمْرًا مِنْ غَيْرِ مَا كُفِّرَانٍ مِنْ غَيْرِ تَشْبِيهِ وَلَا عَدْوَانٍ

62, 13 وَلَا بَعْدَ مَا قَبْلَهَا مِنَ الدُّنْيَا 13 „et non après les événements qui l'ont précédé“ 1. يُبَعْدُ „was ihr (der Schöpfung) vorangegangen ist, wird nicht als dunja gerechnet“.

64, 4 der Verfasser findet in diesem Verse mit Recht metrische Schwierigkeiten; Alles ist in Ordnung mit folgenden Richtigstellungen:



هي ومنتهما كما — لئلا نسيما التي ل. لدنيا \* التي — وكيف ل. كيف  
 1. وفي مُنتهَمَاً; die beiden Emendationen, die H. in den Text einführt,  
 sind demnach unnötig; die Handschrift hat das Richtige. —

68, s جوهر (بن سعيد الأزدي البلخي); vielmehr mit B. جوهر; ein Genosse des Daḥḥāk, der Tafsîrüberlieferungen tradirte, Mizân al-i'tidâl I 177 unten.

70, 1 l. ثم [من] خص; hingegen ist *ibid.* s die Einfügung von [الغير] in den gut verständlichen Text unrichtig.

71, 10 man sagt vom hurtigen Ross (للغرس السريع): es sei ein „*šejtân*“; nicht للغرس „la plante qui se développe rapidement“.

72, 11 ich bezweifle, dass hier صور العدم richtig sei: „les formes du néant se tiennent par elles-mêmes“, wobei etwa an die These von der Wesenhaftigkeit der Privationen zu denken wäre (vgl. die Lehre der معدوميه bei Schreiner, Studien über Jeschu'â ben Jehuda — Berlin 1900—20, Anm.); sondern halte es für wahrscheinlicher, dass العدم in العالم zu korrigieren sei. —

74, penult. wird (65, 7) übersetzt: „doivent considérer comme absurde celle (l'existence) des animaux“; richtig „denn die Entstehung der Tiere geschieht nach ihrer Meinung durch die Transformation der einen Art in die andere“ (استحالة بعضه الى بعض). Diese Bedeutung des Terminus استحالة (vergl. Mafâtiḥ al-'ulûm 140, 3 = انقلاب), die der Verfasser z. B. 121, 16 (= T. 130 ult.), 200, 19 (= T. 237 ult.) richtig erkannt hat, hat er wieder anderwärts falsch aus dem logischen Terminus محال, مستحيل erklärt. 87, 12: Die Philosophen, welche das zeitliche Entstandensein der Welt leugnen, geben nicht zu, dass etwas von der Schöpfung zu sein begonnen habe; sie behaupten vielmehr, dass das Entstehen aller Dinge nichts anderes sei, als ما لا استحالة بعد استحالة الى ما لا استحالة (97, 3) „qui sont absurdité après absurdité, à l'infini“ d. h. „Transformation auf Transformation bis ins Unendliche“. Man vgl. Ibn abi Uṣejb. I 58, 11 كتاب الكون والفساد وأما الحركات السخ أما الاستحالات ففي كتاب الكون والفساد: über die Metamorphosen spricht Aristoteles im Buche π. γενέσεως και φθοράς, über die Bewegungen im Buche π. οὐρανῶν. —

75, 5 لِحُونِ الْبَيَوتِ „les diverses espèces des animaux“ („sens dérivé de celui de dialecte“, wie der Herausgeber zur Übersetzung 66, A. 1 erklärt); der Zusammenhang (vgl. Z. 8) zeigt, dass für لِحُون zu lesen ist: كُون.

80, 3 v. u. يَخْلُقُ „il créera“ l. تَخْلُقُ „wir wollen erschaffen“, es ist ja die wörtliche Übersetzung von Gen. 1, 26.

82, 6 v. u. Ādām wird so genannt, weil er aus der sechsten Erde geschaffen wurde وَأَسْمَاهَا كَامًا „dont le nom est Kām“; es ist nicht zu verkennen, dass أَدَامَا zu lesen und hebräisch אָדָמָה gemeint ist.

83, 4 لَعَلَّمَهُ l. لِعَلَّمَهُ. — 85, 6 عَنِ ابْتِدَاءِ l. عَنِ ابْتِدَاءِ.

89, 2 أَرَأَيْتُمْ soll hier nicht wörtlich übersetzt werden: „Avez-vous vu cette créature? (79, 14); es ist bekanntlich ein Terminus der Kasuistik (vgl. Zāhiriten 17): „Wie denkt ihr darüber: wenn euch befohlen würde, diesem Geschöpf, dessengleichen ihr bisher nie gesehen, Gehorsam zu leisten“ u. s. w. — ibid. 3. l. مَا [أَنْتُمْ] صَانِعُونَ. —

90 penult. كَالْمُصْفَى, viell.: كَالْمُصْغَى „wie der Gehorsame“. —

93, 3 تَلْقَيْنِ l. تَلْقَيْنِ. — ibid. 4. خَلَقَهَا l. خَلَقَهَا. — 95, 2 die Kuṣṣāṣ und Ahl al-kitāb erzählen über Adam مَرَاجِعَاتٌ كَثِيرَةٌ „des sujets de conversation nombreux“, l. خَرَافَاتٌ; Bd. I, 5 ult. war von den „Albernheiten der Waschfrauen und den churáfāt der alten Weiber“ die Rede. — ibid. penult. تَلْقَى l. يَلْقَى. — ibid. 4 u. 7 sind die zu Übersetzung 85, A. 2 und 4 gegebenen Verbesserungen noch immer vorzuziehen.

96, 3 v. u. Der Text erfordert in der Übersetzung der Stelle (87, 2) die Streichung des Wörtchens „sur“.

99, 9 يَتَأَدُّونَ مُحْشَاةً; das zweite Wort ist in der Übersetzung (89, 7 v. u.) nicht wiedergegeben; es ist فَحْشَاءٌ zu lesen, was auch der Hs. فَحْشَاهُ am nächsten kommt. —

101, 4 v. u. تَنْهَى l. يَنْهَى. — 104, 5. 6. نَسْتَزِيدُ, نَسْتَزِيدُونَ.

1. نَسْتَزِيدُ, نَسْتَزِيدُونَ. — 105, 11 وَفَرَى l. وَفَرَى. — 106, 4 قَتَلَ l. قَتَلَ. — قَتَلَى l. يَدْر.

107, 11 وروى ابن المؤمن لا يزال يسمع الأذان في قبره. Ibn al-Moumin rapporte ceci: Les oreilles ne cessent d'entendre dans le tombeau. Einen Tradenten *ابن المؤمن* giebt es nicht; es ist zu lesen: *روى أن المؤمن والأذان*: „Es wird überliefert dass der Rechtgläubige nicht aufhört in seinem Grabe den Adān-Ruf zu hören“ u. s. w. *Ḥadīṭ*-Sprüche mit ähnlichem Inhalt findet man in *Musnad Aḥmed III 3, IV 125*. —

108, 1 „Es geht nicht an, dass Jemand der nicht versteht (*من لا يفهم*), hier sind die Verstorbenen gemeint), angeredet werde“. Der Verfasser liest *يعينهم* und bringt den Sinn heraus „qu'il n'aurait pas regardé fixement“. — *ibid.* 4 *اقبلت الغيبين* „le nuage sombre s'est avancé“ l. *الفتن*; s. den Spruch *Usd al-ḡāba V, 310, 18*, wo statt *ليهنئكم* gelesen wird: *ليبين لكم*. — *ibid.* 4 v. u. *الأرواح . . . للأرواح . . . تتنعم . . . تتنعم* l. *يتنعم*. —

111, 9 *وربما شهدت شهدةً وعتباً* „souvent tu as éprouvé des insomnies et des désagréments“, l. *شهادةً وعتباً* „du hast ja manches Sichtbare und Unsichtbare (Geheimnisvolle) erfahren“. — *ibid.* 4 v. u. *يلتقى ويشام* „qui se rencontrent et s'attaquent avec bravoure“, l. *تلتقى وتشام* „die einander begegnen und gegenseitig ihre Eigenschaft erkunden“ wörtlich „einander beriechen“ *شم III* in der Bedeutung von *استخبر* z. B. *IHišām 149, 2 اليهودية*; *والنصرانية*; hier liegt die VI. Konj. vor. In den gewöhnlichen Versionen des *Ḥad.* fehlt dies Wort; vergleiche *Sunan al-Šâfi' (Kairo 1315) 119* unten. —

114, 3 v. u. *لكل ما ينبت* „les êtres qui croissent“; ich denke: *ما ينبت* „was existiert (ohne gesehen zu werden)“. — 115, 1 *نام* „dem Wachstum unterworfen“ vgl. 116, 3, wo das Wachstum als unterscheidender Charakter der organischen Wesen hervorgehoben wird: *ارتفعت*. — *ibid.* ult. *وقد سمى الله للجوامد مواتنا عند فقد النماء* drückt nicht das Aufwärtssteigen aus („celle-là monte“), sondern das Aufhören. —



116, 8 wird aus der Thora citiert: *الفقر الأكبر* „la mort est appelée la plus grand misère“. Das Citat ist mit einem ausgefallenen Wort zu ergänzen: *الفقر [الموت] الأكبر* „Armut ist der grosse Tod“ = *בני השוהב כמות*, bab. Nedârîm 64<sup>b</sup>; eines der häufigen Beispiele dafür, dass in der muhammedanischen Litteratur talmudische Sprüche als Taurât-Citate umgehen.

117, 10 nach *الاجساد* fehlt ein Wort, das „schwach“ oder „unfähig“ bedeutet. — *ibid.* 3 v. u. „Sie führen als Beweis an die Worte Salomos in seinem Buche: *قوفاً أن ترجع الاجساد الى* „Gardez-la! (= قوفاً) que les corps retournent, etc.“ In *قوفاً* steckt unverkennbar der Rest des Wortes *Koheleth*. Die beiden nachfolgenden mit *أن ترجع* anhebenden Citate sind in der That aus Koh. 12, 7; 3, 21.

119, 4 *فَلَهُمْ* l. *فَهُمْ*. — 120 ult. Die Seele ist nicht *في حاله*. *بِحَالَتِهِ* l. das erste Wort *مُحَادَّةً*, vgl. 127, 11 *بِحَالَتِهِ*; in demselben Sinne auch *تحويله الامكنة* 121, 4.

122, 8 *اختلف [من] قالوا الخ* l. *تم اختلف قالوا أنه*. — *ibid.* 9 l. *أو* l. *أم*. — 134, 8 zu Note 1, die La. des MS. beizubehalten. — 138, 10 l. *لا* l. *آلا*. — 140, 8 *تشأ* l. *يشاهدون*.

141, 12 *خلق* l. *خلقنا*, die ganze Zeile ist *iktibâs* aus Koran 30, 26. —

142, 5 nach *العالم يكون* scheint ein Wort ausgefallen zu sein: *ذاته*. — 143 ult. l. *لا* l. *آلا*: in Bezug auf die früher erwähnten Dinge haben die Bibelleute und die Muhammedaner dieselben Lehren; nur in Bezug auf einen Teil der Attributenlehre ist Dissensus zwischen ihnen. — Die Übersetzung sagt das Gegenteil.

144, 3 v. u. *ولعمل ما الخ* der Hv. wird T. A. s. v. *عيم* IX, 112 so überliefert: *ونقل لي مما جعلت مطية*.

145 penult. *وان ضاجروا وان صحووا وان* l. *وان ضاجروا*, danach ist die Übersetzung zu ändern.

147, 10 *فعلمت العلماء عليه* „les savants en ont eu connaissance“ l. *فعلمت* „sie machten zu diesem Jahr ein Zeichen (sie strichen es an) und setzten es als chronologischen Ausgangspunkt fest“. —

149, 3 nach der richtigen Emendation des Herausgebers ist لا überflüssig geworden. — 152, 4 v. u. *وبين سيد وعيسى ومحمد* l. *ألا* l. *ألا*. — 158 penult. *ألا* l. *ألا*. —

159, 3 Das „O [son] matin“ der Übersetzung (146, 3) wird dem des Arabischen unkundigen Leser, für den ja zunächst die Übersetzung bestimmt ist, rätselhaft sein, wenn ihm nicht erklärt wird, dass dieser Ausruf (*يا صباحاه*) ein Not- und Hilferuf (*istijâta*) bei den alten Arabern war. (Vgl. Beispiele zu Diw. *Ḥuṭ.* 11, 13). — *ibid.* 4 *تسقى* l. mit B. und P. *تسقى*. — 160, 8 *دولاً* l. *دولاً*. —

161, 7 *أماراتها* Vorzeichen, l. (trotz Freyt.) *أمارتها*; die richtige Regel ist, La. v. 91: *أمر الرجل يأمر أماراً إذا صار عليهم أميراً وأمر أماراً إذا صير علماً*.

163, 5 nach der Erwähnung eschatologischer Fabeln, die vom Standpunkte des religiösen Glaubens zurückzuweisen seien: „freilich haben Leute, die sich in die Hülle des Islam verbergen, unter die Traditionssprüche allerlei Abscheulichkeiten geschmuggelt *حدّها تفاد* dont la limite est enseignée dans le *ḥadīth* et que corrigent les preuves contenues dans le *Qoran*“. Was soll der Satz bedeuten: „die Grenze derselben (jener abscheulichen Nachrichten) wird im *Ḥadīth* gelehrt“? Ich lese den in dieser Form unverständlichen Passus: *رَدَّهَا نُقَادُ الْحَدِيثِ وَتَهْدِيهَا دَلَائِلُ الْقُرْآنِ* welche (jene in das *Ḥadīth* eingeschuggelten Lügen) die Kritiker des *Ḥadīth* zurückweisen und die Beweise des *Koran* als Wahngerede darlegen“. —

164, 3 *تكون* l. *يكون*. — *ibid.* *فيها أساود حيا* „n'y manquera pas de serpents noirs vivants“. Der hier angeführte Traditionstext lautet richtig: *لنعودن فيها أساود صيا* vgl. *Nihāja* s. v. *صَبَّ* II 249; demgemäss auch *ibid.* 8 *تنتصب* l. *تنتصب* „sie stürzt los“. Gelegentlich zum selben *Ḥadīth* die Bemerkung, dass der Schwur, bei dem, „in dessen Hand die Seele Muhammeds ist“, nicht, wie in Übersetzung 149, 13, auf den Engel Gabriel, sondern auf Gott selbst, zu beziehen ist. —

165, 1 *une fumée sortant de notre peau* „دخن من جلدتنا“  
 1. *Betrüger*, — *ibid.* *دُعَاة* l. *دُعَاة*. — *ibid.* 10 *فَنَسَاخَةٌ*  
 1. *فَنَسَاخَةٌ*. — 166 *ult.* *بِنْت* „aucune fille arabe n'y échappera“  
 1. *بيتنا* mit den in der A. angeführten Versionen; ebenso sind auch  
 167, 1 zu A. 2 und 3 die richtigen LAA. geboten für *يشرون . . .*  
*فيقابلونكم*.

171, 3 *et passant la nuit sous des tentes de poils* „وَيَمْشُونَ فِي الشَّعْر“  
 1. *وَيَمْشُونَ* „sie gehen in härener Fussbekleidung“ (voran  
 geht *الشَّعْر* *الشَّعْر*); so ist der Text bei Muslim V, 402, mit der  
 interpretierenden Variante: *نَعَالِهِمُ الشَّعْر*. — *ibid.* 4 *حَتَّى* „jusqu'à  
 ce que“; 1. *حَتَّى* „ein Stamm“ als Subjekt von *لِيَكُونَنَّ*. —

176, 3 Zu dem Namen *الغَار* ist zu bemerken, dass bei Nawawī,  
*Tahdīb* 424, 7 derselbe Mann als *عشام بن الغار* erwähnt ist. Man  
 vgl. die Note 8, zu *Dahabī*, ed. de Jong 382, wonach bei anderem  
 Anlass der Eigenname *الغَار* in allen Codd. mit unpunktierterم  
 geschrieben ist. —

177, 3 v. u. *que cet évènement prédit se rapporte à un jeune homme dont le signalement . . .*  
 1. *شَانَا وَصَفَةٌ* „dieser Verheissene hat eine Bedeutung und eine  
 Beschreibung, welche . . .“ — 178, 1 für *ويثيب* ist die richtige  
 LA. in der A. —

181, 3 In den Mahdi-Traditionen findet sich gewöhnlich die  
 Klausel dass „der Name des Mahdi mit dem meinigen (Muḥammed)  
 genau übereinstimmen wird“. Der Verfasser führt nach Mitteilung  
 der gangbaren Versionen noch eine auf, die im Ganzen mit den  
 übrigen übereinstimmt, mit dem Unterschiede, dass die Worte „sein  
 Name deckt sich mit dem meinigen“ in derselben nicht vorkommen:  
 „*ليس فيه: ويواطئني اسمي*. Huart übersetzt dies unrichtig: „à la-  
 quelle (nämlich der unmittelbar früher erwähnten Ungerechtigkeit)  
 il n'a point eu part; son nom rivalisera avec moi“. — 182, 3  
 1. *يَكْنَهُ* l. *فَان يَكْنَهُ* „s'il atteint son but“ (?) — 187, 4 *لَا أَنْ*  
 1. *لَا أَنْ* „wenn er es wirklich ist“. — *ibid.* *ult.* *بمكتوب* l. *مكتوب* mit den  
 anderen Versionen. — 189 *ult.* *ظرب* l. *ضرب*. —



193, 2 sagt der Klostermann zu dem zu ihm eintretenden Temim al-Dârî: *أنتى بعيم* „je suis une idole de bois peint“ und darauf erzählt ihm Temim, woher er komme. Es ist klar, dass der Alte vom Kloster hier nicht das unsichere (das MS. hat *بعيم*), übrigens auch unbelegte Ġarîb-Wort *بعيم* „*idolum, effigies picta, statua lignea*“ (Freyt.), das selbst Ġauh. nicht kennt, angewendet haben kann. Die Parallelstellen dieses berühmten Ĥadîth haben an Stelle des dunkeln Wortes die Frage: *من أين* „woher (kommt ihr)“? (Muslim V, 421, Ibn Mâġa 306) und dem Zusammenhang nach kann auch in den fraglichen zwei Worten kein anderer Sinn verborgen sein. Glücklicherweise ist das Ĥadîth wörtlich mit demselben Isnâd und Text wie an unserer Stelle bei Kaẓwîni ed. Wüstenfeld II, 120, 10 u. (bei Gelegenheit der *جزيرة الجساسنة*) übernommen. Dorther erfahren wir, dass an Stelle dieses unmöglichen *أنتى بعيم* die richtige LA. ist: *أنتى تبعتم*, ein Beweis mehr, dass die Heilung der korrupten Stellen dieses Textes wohl durch Vergleichung paralleler Texte bewerkstelligt werden kann. — *ibid.* 5 *نفذت* (so muss es lauten); Kaẓw. *انفذت*; Ibn Mâġa l. c. *انقلت*. —

195, 7 *لاثنى* l. *لاثنى*. — 227, 6 *عزلاً* l. *عزلاً* „*isolés*“ l. *عزلاً* „*unbeschnitten*“. —

228 ult. *فان النفس على اخذ امر النشأة الأخرى فليقسها الح*  
 „L'âme se demande comment prendre la seconde production; qu'elle la compare etc.“ Dem Worte *demande* entspricht im Texte Nichts. Es ist zu lesen: *فان التمس على احد امر الح* „wenn aber Jemandem die Sache der nochmaligen Entstehung zweifelhaft wird, so möge er sie folgern aus der ersten Schöpfung“; vergl. den dem 'Alî zugeschriebenen Spruch: *وتجبت لمن أنكر النشأة الأخرى وهو يرى*  
*النشأة الأولى* bei Behâ al-dîn al-'Âmîlî, Michlât (Kairo 1317)  
 27, 8 v. u. — 229 penult. *وعلم* l. *وعدم*. — 232 penult. *لا من*  
*لا من* *غير سابقة*: hier ist entweder *لا* oder *غير* zu streichen. — 234, 11  
*يقولنه* l. *يقولنه*. —

238, 11 *ولا رأى اليدين بحقيقتها* „et qui ne juge pas bon [de s'accrocher] *des deux mains* à la vérité qu'elles contiennent“. Wenn man in *التدئين* das richtige *اليدين* „das Sichbekennen zu ihrer Wahrheit“ erkennt, schwindet die Nötigung zu jener unmöglichen Erklärung. — *ibid* 12 *وايقنهم فيما* l. *وانقذهم* (im MS. ist *د* unpunktiert). — *ibid*. ult. *وابدلهم* l. *وابدلهم نذا*. —

239, 8 *لأن المراد لم يكن له . . . . وحافر من ذنبه* „Car celui *qu'on a en vue* (المراد) . . . . ni un être pour le blâmer de sa faute“ (201 ult.). Wir glauben nicht, dass es bei *المراد* und *حافر* bleiben kann; das richtige ist: *لأن المرأى . . . . وحاجر من* „denn der Heuchler (von einem solchen ist die Rede, vgl. oben Z. 5 *وايثار الرباء*) hat weder in seiner Seele etwas, was ihm (zum Guten) antreiben, noch an seiner Religion etwas, was ihm (vom Bösen) zurückhalten könnte“. Vgl. Mu'ammarin, Text 17 penult. — 204 ult. *وهلها* l. *وهدها*. — 241, 6 *فيجازه* l. *فيجاوبه الثواب*.

Auch im vorliegenden Teile konnte es nicht gelingen, einigen argen Stellen des Textes in Ermangelung anderer Hilfsmittel beizukommen. Vielleicht werden andere Fachgenossen über 154, 5 (zweimal *نمذا*), 173, 9, die erste Buchstabengruppe 185, 4 und 206, 5 mit mehr Erfolg nachdenken. Die letztere Stelle scheint den Sinn zu erfordern: „die Tiere werden auf ihnen (den Leichnamen) in der ärgsten (*أخس*?) Weise stampfen“.

Wir sehen dem III. Bande und den weiteren Fortsetzungen, die, wie wir vernehmen (vgl. E. G. Browne im JRAS. dieses Jahres, 160), erhebliche Beiträge zur Religions- und Sektengeschichte (Harranier, Churram-dinân, islamische Sekten u. a. m.) enthalten, mit Spannung entgegen und hoffen, dass der rühmliche Fleiss des Herausgebers uns nicht lange auf dieselben warten lässt.

Budapest.

I. Goldziher.